

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgenommen.

Verlag Nr. 128.

N^o 64

Eltville, Dienstag, den 11. August 1914.

45. Jahrg.

Ein großer Sieg unserer Truppen.

TU. Berlin, den 11. August, 12 Uhr 10 Min. Nachts.

In Ober-Elsaß und nach Mühlhausen vorgedrungene Franzosen, das siebente Armee-
korps und eine Division aus Belford wurden nach amtlicher Meldung von unseren Truppen
gestern Abend angegriffen, heute Vormittag aus veränderten Stellungen geworfen und

total geschlagen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mit-
teilung militärischer Angelegenheiten.
Übertretungen dieses Verbotes werden streng bestraft.
2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden
Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung
bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch
für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den
in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§
81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und
324 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich
mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen
mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder
Bezirk der vorsätzliche Brandstiftung, der vorsätzliche
Verursachung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs
oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder
Abgeordnete der Zivil- oder der Militärbehörde in offener
Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen
versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt
der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthaus-
strafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder
Bezirk

- a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder
angeblichen Siege der Feinde oder Auftritte
wissenschaftlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet,
welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde
hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder
- b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während
desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der
öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt,
oder zu solcher Uebertretung auffordert oder
anreizt, oder

- c) zu den Verbrechen des Auftrags, der tätlichen
Widerstandlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen
oder zu anderen im § 8 vorgesehenen Verbrechen,
wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder
- d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen
die Unterordnung oder zu Vergehen gegen die mili-
tärliche Zucht und Ordnung zu verleiten sucht,
soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheits-
strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre be-
straft werden.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und
König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im An-
schluß an die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte
Veröffentlichung Folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der
Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Par-
teiführer eintreten zu lassen, solange sie sich der großen
Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Ueberwachung und so-
fortige Meldung an mich, wenn Vorkommnisse eintreten,
die mein Eingreifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet
werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach
den Strafgesetzen verliert hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur ins-
oweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der
Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalen Sinne geleitete Versammlungen können
zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich
beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle
Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen.
Jedes Vorkommnis, das eine Einschränkung des Vereins-
und Versammlungsrechts nötig macht, ist mir sofort zu
melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außer-
ordentlicher Kriegsgerichte eintreten zu lassen.

Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle
Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos
unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen
vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird
auch der alte Ruhm des Heeres aufrechterhalten
und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken
der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,

General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Als Sicherungsbereich im Sinne des § 7 des Ge-
setzes vom 3. 6. 14. gegen den Verrat militärischer
Geheimnisse wird der gesamte Befehlsvereich der
Festung Mainz bestimmt.

Der § 7 lautet:

Wer vorsätzlich in einer Festung, einem Reichskriegs-
hafen oder einer militärischen Anlage, auf einem Schiffe
der kaiserlichen Marine oder innerhalb der deutschen
Hoheitsgewässer gegenüber einer Behörde, einem Beamten
oder einer Militärperson über seinen Namen, seinen Stand,
seinen Beruf, sein Gewerbe, seinen Wohnort oder seine
Staatsangehörigkeit eine unrichtige Angabe macht oder
die Angabe verweigert, wird, wenn nach den Umständen
anzunehmen ist, daß der Aufenthalt an dem Orte oder

die unrichtige Angabe oder die Verweigerung der Angabe
mit Zwecken der in den §§ 1, 3 bezeichneten Art zu-
sammenhängt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre
oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft.

Einer Festung, einem Reichskriegshafen oder einer
militärischen Anlage stehen gleich deren amtlich be-
kanntgemachten Sicherungsbereiche, sowie gewerbliche
Anlagen, in denen Gegenstände für die Bedürfnisse der
inländischen Kriegsmacht hergestellt, ausgearbeitet oder auf-
bewahrt werden.

Die Tat ist nur strafbar, wenn die Behörde, der Be-
amte oder die Militärperson zuständig war.

§ 1 lautet:

Wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere
Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der
Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur
Kenntnis eines anderen gelangen läßt und dadurch die
Sicherheit des Reichs gefährdet, wird mit Zuchthaus
nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen mit
Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich Nachrichten,
deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung
erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder an
eine Person, die im Interesse einer ausländischen Re-
gierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicher-
heit des Reichs gefährdet.

Hat der Verrat einen schweren Schaden für die
Sicherheit des Reichs zur Folge gehabt, so kann, wenn
der Täter dies vorausgesehen und gegen Entgelt ge-
handelt hat, auf lebenslanges Zuchthaus erkannt
werden.

§ 3 lautet:

Wer sich den Besitz oder die Kenntnis von Gegen-
ständen der im § 1 Abs. 1 bezeichneten Art in der Ab-
sicht verschafft, sie zu einer die Sicherheit des Reichs
gefährdenden Mitteilung zu gebrauchen, wird mit Zuchthaus
bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit
Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer sich Nachrichten der im §
1 Abs. 2 bezeichneten Art in der Absicht verschafft, sie zu
einer die Sicherheit des Reichs gefährdenden Mitteilung
an eine ausländische Regierung oder an eine im Interesse
einer ausländischen Regierung tätigen Person zu ge-
brauchen.

Waren die Gegenstände oder Nachrichten dem Täter
in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche
Militärperson zugänglich, so kann auf Zuchthaus bis zu
15 Jahren erkannt werden.

8. August 1914.

Mainz,

7. Robilmachungsstag.

Königliches Gouvernement der Festung:

von Rathen

General der Infanterie.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des
Heeres und der Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die

Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen:

1. Portofrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.

2. Portovermässigungen: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg., c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von 150 bis 300 Mark 20 Pfg., über 300 bis 1500 Mark 40 Pfg., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mk. an die Angehörigen des Heeres und die Befragungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pfg.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine sowie der Rittersorden — Johanniter, Malteser, St. George-Ritter —, b) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesetzbl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegsanstandes durch besondere Bescheinigungen zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgesandt. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststelle er bekleidet. Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einheiten können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Heeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beliebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Befragungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibesendungen in anderen als Militärdienstangelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen, sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen. Privatpäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portosätze noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
Kraetke.

Aufruf.

Wir haben bereits vor einigen Tagen öffentlich eine Warnung davor ausgesprochen müssen, daß zahlreiche Familien aller Stände, die über ausreichende Vermitteln verfügen, unbesonnenen Weise große Mengen von Lebensmitteln aufkaufen und daß einzelne Händler zu hohe Preise für ihre Waren fordern. Sehr beklagenswert ist es auch, daß wohlhabende Kreise Mengen von Vermitteln bei den Banken deponierten, statt sie dem Zahlungsverkehr zuzuführen. Noch beklagenswerter ist es aber, daß zahlungsfähige Familien, deren regelmäßige Bezüge in Gehalt, Renten usw. sichergestellt ist, sich weigern, ihren Verpflichtungen an Händler und Gewerbetreibende nachzukommen und bar zu bezahlen. Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art müssen heute überall ihren Verpflichtungen nachkommen und alles neu gelieferte sofort bar bezahlen.

Im Interesse dieser Kreise, aber auch im Interesse des öffentlichen Wohles muß gefordert werden, daß alle Kreise, insbesondere Beamten und Händler die Handelsreisenden nicht dadurch gefährden, daß Barzahlung verweigert wird.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß wir den Patriotismus dieser Kreise nicht vergeblich angerufen haben.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handelskammer.

Bekanntmachungen.

Die Schulen bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

Stuttgart, den 7. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Wir weisen hiermit wiederholt auf unseren städtischen Arbeitsnachweis hin, Zimmer Nr. 3.

Wir bitten dringend alle Arbeitgeber, offene Stellen bei uns anzumelden. Umgekehrt bitten wir Arbeitsuchende bei uns vorzusprechen. Wir werden dauernd bemüht bleiben, Arbeit zu verschaffen.

Bei richtiger Benutzung des städtischen Arbeitsnachweises kann in vielen Fällen eine Notlage vermieden werden.

Stuttgart, den 8. August 1914.

Dr. Reutner.

An die Herren Weingutbesitzer und Winzer!

Die Peronospora breitet sich in den Weinbergen immer mehr aus und auch das Oidium ist an den Trauben zu finden. Um diesen Krankheiten wirksam entgegenzutreten, ist anzuraten:

1. Das Oidium und Zwacken (Welken) ist sofort auszuschneiden.
2. Sind alle Weinberge, die in den letzten 14 Tagen bis 3

Wochen nicht mit Kupfervitriolkalkbrühe gespritzt worden sind, alsbald nochmals mit einer 2-Prozentigen Brühe beiderseitig und gründlich von unten zu spritzen.

3. Ist sofort nach dem Spritzen nochmals eine feine Schwefelung der Trauben mit Ventilat-Extrakt-Schwefel oder mit Langko-Kupferkalk-Schwefel oder mit Florus vorzunehmen.

4. Jungfelder müssen bis Anfang September aller 8—14 Tage mit einer 1—2-prozentigen Brühe gespritzt werden.

Schilling.

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Zur Kriegs-Lage.

Hütet Eure Zungen.

* Berlin, 6. August.

Das „Militär-Wochenblatt“, veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen! Hütet eure Zungen! Diesen Mahnruf richten wir heute in dieser für unser liebes Vaterland so hochwichtigen Zeit an alle Deutschen. Wer es auch immer sei, der Truppentransporte sieht oder mit ihnen zu tun hat, oder von solchen hört, der lege ein dreifaches Schloß vor seinen Mund. Wir Deutschen sind keine Schwächer. In dieser ersten Zeit handeln wir! Wer gegen Leute, die ihrer Aussprache nach Ausländer sein können, seinen Mund nach Möglichkeit verschließt und wer übertriebene Nachrichten nicht weiter verbreitet, leistet unserem Vaterland, dem wir doch alle dienen wollen, einen enormen Dienst.“

Dieselbe Mahnung wird auch an zahlreiche Zeitungen gerichtet werden, die sich der ungeheuren Verantwortung, die ihnen ihre Aufgabe auferlegt, nicht immer bewußt sind.

Verschlimmen zur Einnahme von Lüttich.

* Berlin, 8. Aug. Zur Einnahme von Lüttich schreibt das „Berliner Tageblatt“: Nun ist das Tor in das untere Maastal geöffnet. Wenn es auch nicht der dritte Tag war, in dem man Lüttich genommen hatte, so war es doch der letzte und der Eindruck dürfte der gleiche sein, den Oberst Bouthier, der Verfasser des „siegreichen Frankreich im Kriege von morgen und der Offensive gegen Deutschland“ mit den Worten skizziert: „Man halte sich einmal vor, welchen Eindruck in Paris und in der Provinz wenige Tage nach der Kriegserklärung eine Nachricht hervorbringen würde, daß eine deutsche Armee höchstens 10 Meilen von der Hauptstadt entfernt, erscheint.“ Das „Tageblatt“ sagt weiter: Wir wollen fertigeren, „erscheinen kann“, denn ganz soweit sind wir noch nicht, aber mit seiner Unterschätzung des Durchstoßes durch Belgien hat Oberst Bouthier einen Fehler gemacht, wenn er von unserer Armeekorps noch schreibt: „Und das sollen die Elemente sein, die sich eines Blases bemächtigen wollen, der aus 12 Forts und Zwischenwerken besteht und mit 400 schweren Geschützen armiert ist.“ Der Sieger von Lüttich, General von Samtich, hat es vollbracht.

In der „Post“ wird gesagt, das hätten sich die Belgier wohl nicht träumen lassen, daß, kaum, nachdem die deutsche Mobilisierung bekannt geworden ist, bereits Lüttich in den Händen der Deutschen sein wird. Sie hatten mit französischer Einquartierung gerechnet und sich wohl schon darauf gefreut. Nun haben sie deutsche Einquartierung bekommen. Unser Heer hat bereits Tage hinter sich, auf die es stolz sein darf. Schwerere freilich stehen ihm bevor. Todesmutig tritt das Kontinent, das Lüttich nahm, den Marsch in das Maastal an. Hoffen wir zu Gott, daß es ihn gut zurücklegt. Die Devisen „Schnell und schneidig“, die es gewählt, hat bereits ein Wunder vollbracht.

TU. Berlin, 10. Aug. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3—4000 Gefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

* Jachen, 7. Aug. Nach dem amtlichen „Eupener Kreisblatt“ sind gestern die ersten Verwundeten in Eupen eingebracht worden. Die Truppe wurde bei dem belgischen Dorfe Soiron von deutschfeindlichen Zivilisten überfallen, wobei angeblich ein Hauptmann und 14 Mann getötet und 24 Mann verwundet wurden. Der gefangene genommene Bürgermeister von Soiron wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

† Köln, 7. Aug. In ein hiesiges Hotel hatte sich ein aus Lüttich ausgewiesener Deutscher eingelagert, der bis zu seiner Ausweisung in einer Waffenfabrik in Lüttich beschäftigt war. Der Mann versicherte, daß vor mehreren Wochen bereits die Lütticher Forts von französischen Offizieren und Mannschaften besetzt und daß die Geschütze von letzteren bedient wurden unter dem Kommando französischer Offiziere.

Lüttich.

* Berlin, 8. Aug. Die hohe die Zudersicht stützende vaterländische Freude, welche die Eroberung von Lüttich in allen Bevölkerungskreisen hervorgerufen hat, wirkt nach und wird als geistige und seelische Erhebung noch einige Tage nachwirken müssen, denn es kann nicht jeden Tag eine Festung erobert werden — man gedulde sich also bis zur nächsten! An hohen amtlichen Stellen macht man keinen Hehl daraus, daß die Militärbehörden natürlich noch Weiteres über die Eroberung von Lüttich wissen. Aus militärisch-strategischen Gründen aber wird das wie manches andere nicht veröffentlicht, und diesen Gründen muß man sich fügen, so groß auch die Ungebuld sein mag, über den ersten großen Erfolg unserer Armee und über alles Weitere, was schon vorgegangen sein mag, Näheres zu hören. In dem System der absoluten Geheimhaltung alles dessen, was sich auf die Tätigkeit der Armee bezieht, liegt für das Gefühl derer, die mit fiebernder Spannung auf jede Nachricht lauern, vielleicht

eine gewisse Härte, aber es muß wie vieles andere in dieser harten und großen Zeit hingenommen werden, weil es dem ersten Zweck, eigentlich dem alleinigen Zweck unseres ganzen jetzigen Daseins dient: der Verteidigung des Vaterlandes und dem Siege über unsere Feinde. Wenn man die Einzelheiten über die schnelle Eroberung Lüttichs hören wird, so wird sich der Glanz dieser Waffentat — so wissen wir — noch verstärken.

+ Berlin, 9. Aug. Seit zwei Tagen wurde hier erzählt, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bismarck, der Generalmajor Karl v. Bismarck, Führer einer Kavalleriebrigade, vor dem Feinde gefallen sei. Die Nachricht wird jetzt von Berliner Blättern bestätigt.

Der Kronprinz in Saarbrücken.

— Saarbrücken, 6. Aug. Der Kronprinz wohnte gestern hier dem Gottesdienst der Zivilgemeinde in der Ludwigskirche bei. Die Gemeinde, wohl an die Zweitausend, sang das alte Schuß- und Truchsen. Eine feste Burg ist unser Gott. Beim Beginn des dritten Verses bei den Worten „Und wenn die Welt voll Teufel war, und wollt uns gar verlocken, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen“ erhob sich, von der Gewalt des Augenblicks erfasst, zuerst der Kronprinz und dann die ganze Gemeinde, und der Choral brauste wie ein Kampf- und Siegeslied durch die weiten Hallen des Gotteshauses.

Schutz den Amerikanern.

TU. Berlin, 9. Aug. Der hiesige amerikanische Botschafter Gerard äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Volksanzeigers“: „Deutschland hat auf der ganzen Welt heute keinen besseren Freund als uns. Das haben wir bewiesen, indem wir uns treu der Aufgabe unterzogen, die Deutschen in Frankreich, England und Rußland zu schützen. Das beweisen wir auch, indem wir ein Hospitalschiff und eine Mission vom Roten Kreuz mit drei Ärzten und 12 Krankenpflegern nach Deutschland senden. In den ganzen Vereinigten Staaten ist die Stimmung für Deutschland überaus günstig. Amerika wird aber von französischen und englischen Meldungen überflutet, die auf eine gebissige Behandlung der Amerikaner in Deutschland schließen lassen. Da heißt es denn, doppelt vorsichtig zu sein und darauf zu achten, daß dieses herzliche Verhältnis nicht durch Mißverständnisse getrübt werde. Im Hinblick darauf sprach der Botschafter die Bitte aus, bei der Behandlung englisch sprechender Fremder möglichst vorsichtig zu sein, zumal in Berlin zahlreiche Amerikaner lebten. Der Botschafter sprach seine Bereitwilligkeit aus, in dieser Richtung mitzuwirken.“

TU. Berlin, 8. Aug. In der Nacht vom 1. zum 2. August drangen einige russische Truppenabteilungen bei Schwidnau südlich von Biala über die ostpreussische Grenze auf preussisches Gebiet ein und zwei Schwadronen Kosaken versuchten Johannesburg zu erreichen. Mit russischen Geschützen und mehreren Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen. Heute erhielt der Vol.-Anz. eine Postkarte, auf der die Besitzerin eines kleinen Gehöftes in dem Grenzortchen Stodden bei Biala ihrem Bruder in Berlin schreibt, daß ihre Heimat in einen Trümmer- und Aschhaufen verwandelt worden ist. Die Familie mußte flüchten und habe das nackte Leben gerettet. Der Vater und zwei Geschwister, die zurückgeblieben seien, wurden von den Kosaken ermordet.

+ Berlin, 9. Aug. Gestern Abend wurden drei Kompanien Landwehr in Schmalenungen, drei Meilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Turborg.

TU. Metz, 8. Aug. Hier sind die ersten französischen Gefangenen angekommen. Es waren 11 Mann vom französischen Inf.-Reg. No. 16, die bei der Einnahme von Briey gefangen genommen wurden. Sie wurden in einem Lastautomobil transportiert und erregten unter den preussischen Soldaten ungeheuren Jubel.

TU. Berlin, 8. Aug. Wie der Oberschlesische Kurier berichtet, ist es gelungen, drei Goldautomobile abzufangen, und zwar das erste bei Hohenlunde und die beiden anderen in Sorau im Kreise Rhbnl.

TU. Danzig, 8. Aug. Der Kommandant hat die Bestimmungen des Belagerungszustandes verschärft. Die Wirtschaften sind um 8 Uhr abends zu schließen. Der Verkauf von Waffen und Pulver ist verboten. Das Danziger polnische Blatt und die sozialdemokratische Volkswacht dürfen nicht weiter erscheinen. Alle politischen Vereine sind geschlossen. Die Hausierer müssen von 8 Uhr abends geschlossen gehalten werden.

TU. Berlin, 8. Aug. Dem Kaiser Franz Garde Grenadier-Reg., das am 18. August sein 100-jähriges Jubiläum feiert, ließ Kaiser Franz Josef durch Mitglieder der Botschaft seine in Silber getriebene über einen Reiter hohe Statuette feierlich überreichen.

TU. Berlin, 9. Aug. Dem „Volksanzeiger“ wird aus dem Haag geschrieben, daß der Sohn des dortigen amerikanischen Gesandten sich als Freiwilliger unter den deutschen Fahnen gemeldet habe.

TU. Dresden, 9. Aug. Im sächsischen Heere gibt es keine Jarenregimenter mehr. Das Feldartillerieregiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem Vorbruch des Jaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden.

TU. Berlin, 9. Aug. Wie die Frankfurter Nachrichten aus Stockholm melden, hat Sven Hedin für die nächsten Tage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedische Großstädte angekündigt, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

in
weil
weg
nde.
ung
ffen-
hier
der
erle-
wied
phate
der
zwei-
feste
erles
war,
und
von
bring
ante
allen
nische
itar-
der
Das
gabe
und
a wir
mit
land
die
merita
ungen
meri-
denn,
dah
Dauße
haster
ender
Berlin
seine
um 2.
bei
hische
rouen
Nicht
und in
es in
er im
und
mühte
Bater
urden
drei
Reilen
esow-
rissen.
auf
fischen
vom
ne von
einem
pres-
Kurier
angen,
beiden
at die
Die
Der
Das
ailische
tischen
von 8
Garde
brigad
glicher
Pater
wird
nigen
den
Dere
allerle-
vom
lieben
n die
dem
n dem
schick-
ir die
schwe-
schlus
n.

TU. Freiburg, 10. Aug. Der Freiburger Renner-
hat die zum Bau einer Tribüne gesammelten 30,000
Mark für Angehörige deutscher Krieger und das „Rote
Kreuz“ gestiftet.

TU. Halle, 10. Aug. Der Magistrat beschloß, eine
Kolonie zur Unterstützung von Kriegerfamilien, Einrichtung
von Bazarett und Beschaffung billiger Lebensmittel be-
zuzustellen.

Oesterreichische Erfolge gegen Rußland.
* Wien, 7. August. Die Grenze von Mittelgalizien
war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer
Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegser-
klärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Ab-
teilungen über die Grenze vorzubrechen. Sie wurden je-
doch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze von
Galizien kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei
Bobolozynsta, wo sich ein österreichischer Posten gegen
eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichi-
scher Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete. Die
russischen verloren 20 Tote. Bei Nowoseliza erlitten
österreichische Truppen die Höhe von Mohiko, wo sich ein
russischer Korpsposition in gutverschanzter Stellung befand.
Gleich der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die
österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen wieder-
holte russische Angriffe.

Gestern Nachmittag fuhr ein Botrouillenboot gegen
die Stelle unterhalb der Drinamündung, wo die Serben
stark an Befestigungen arbeiteten. Zwanzig Meter vom
Ufer entfernt, schwang sich ein Marineunteroffizier der
Botschaftsflottille, mit drei Kilogramm Granat beladen, über
Bord, schwamm an Land, erreichte unbemerkt die Be-
festigungen, schaffte die Sprengladung hinein und brachte
sie mit einer Festschnur zur Explosion. Die Serben
zogen herbei und eröffneten das Feuer, sie wurden aber
von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer em-
pfangen, das der Feinde niedertrachtete, während der
Marineunteroffizier schwimmend unverletzt das Boot wieder
erhielt.

* Berlin, 9. Aug. Die bis Rzeschew etwa dreißig
Kilometer nördlich von Krakau vorgedrungenen österreichi-
schen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten
bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer
nordwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenz-
truppen überschritten den Fluß und setzten sich am jen-
seitigen Ufer fest. In Galizien bemächtigten sich die
österreichischen der auf feindlichem Gebiete gelegenen Or-
tschaften Radzivilow, eines Grenzbahnhofes im östlichen
Galizien und Nowoseliza bei Czernowiz, der Bezirks-
hauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche von feind-
lichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzub-
ringen, wurden abgewehrt. Bei Jaloze zwischen Brody
und Tarnopol wurden bei der Rückkehr feindlicher
Reiter drei Kosaken getötet und zwei verwundet.

TU. Wien, 10. Aug. Das Oberkommando der
österreichisch-ungarischen Armee richtete einen Aufruf an
die russischen Polen, worin es heißt:

Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen
Armeen überschreiten die Grenzen. Hiermit bringen wir
auch Polen die Befreiung vom moskowitischen Joch. Be-
trachtet unsere Fahnen mit Vertrauen. Sie bringen euch
Freiheit. Die Schranken zu sprengen, die Euren
Väter mit den Errungenschaften der westlichen Kultur
verbunden, und euch alle Schätze des geistigen und wirt-
schaftlichen Aufschwungs zu erschließen, ist die wichtigste
Aufgabe, die uns aus diesem Feldzuge erwächst.

Rußlands jammervolle Zustände.
TU. Köln, 9. Aug. Der nach Deutschland zurückge-
kehrte Petersburger Korrespondent der Kölnischen Zeitung
erzählt, er sei auch 1904 durch russisches Mobilisierungs-
gesetz gereißt, habe aber damals nicht im entferntesten solch
jammervolle Zustände unter den einberufenen Mannschaften ge-
sehen wie jetzt. Die Kriegspflichtigen werfen sich auf
die Erde und wollen nicht in die zum Trans-
port hergerichteten Viehwagen.

TU. Kopenhagen, 10. Aug. Die Stockholmer
„National Tidende“ berichtet über die Zerstörung Dängö
durch die Russen. Die Russen versenkten Sonntag und
Montag den großen Dampfer am Hafeneingange und
sowie alle Hafenschiffe. Ferner sprengten sie die Eisen-
bahnwerkstätten und Hafensmole in die Luft und steckten
30 Magazine in Brand. Auch die Eisenbahnlinie nach
Petersburg verlief der Zerstörung. Die Einfahrt wird
durch Torpedobootsflottillen bewacht.

**Ein englischer Aufruf gegen die
Kriegsbeteiligung.**
+ Berlin, 9. Aug. Dem „Berl. Tagbl.“ ist ein eng-
lischer Flugblatt zugegangen, das in Tausenden von
Exemplaren in den Straßen Londons verbreitet wurde
und wie folgt lautet: „Engländer tut Eure Pflicht und
haltet Euer Land fern von einem schmachvollen
und unnützen Krieg. Eine kleine, aber mächtige
Armee will euch in diesen Krieg treiben. Ihr müßt
diese Verschwörung vernichten, oder es wird zu spät sein.
Frage euch selbst: warum sollen wir in den Krieg ziehen?
Die Aliquienpartei sagt: wir müssen das Gleichgewicht
der Kräfte aufrecht erhalten; wenn Deutschland Holland
oder Belgien annektiert, wird es so mächtig sein, daß es
auch uns bedroht. Aber diese Aliquienpartei sagt euch
nicht die Wahrheit. Es ist vielmehr Tatsache, daß,
wenn wir an der Seite Frankreichs und Rußlands kämp-
fen, das Gleichgewicht der Mächte gestört werden würde
wie nie zuvor. Wir würden Rußland zu der gewaltigsten
militärischen Macht des Kontinents machen, und ihr wißt,
was für eine Macht Rußland ist. Es ist Pflicht, das
Land vor dem Verderben zu retten. Handel, bevor es
zu spät ist.“ Der Aufruf ist im Namen der Neutrality
League erlassen und von einer Reihe bekannter Engländer
und Engländerinnen unterzeichnet.

Ein englischer Minenleger zum Sinken gebracht.
Wie die Daily Mirror unter London 5. August
meldet, ist ein englischer Minenleger gemäß einer an die
britische Regierung ergangenen Mitteilung von deutschen
Kriegsschiffen zum Sinken gebracht worden. Das wäre

der erste Verlust der britischen Flotte im gegenwärtigen
Kriege.

Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen.

131 Tote.

+ Rom, 8. Aug.

Nach einem aus London hier eingegangenen Tele-
gramm stieß der englische Kreuzer „Amphion“ gegen eine
Mine und sank. 131 Personen sind ertrunken, 152
konnten gerettet werden.

Der „Königin Louise“ war es gelungen, vor die
Themse zu gelangen und dort Minen auszulegen. Daß
sie dem sicheren Untergang entging, war klar, denn
das Schiff war gänzlich ungeschädigt. Bevor sie von den
englischen Wachtschiffen bemerkt worden war, konnte sie
ihre Aufgabe in genügender Weise erfüllen. Als sie
dann von einer englischen Torpedobootsflottille unter
der Führung des kleinen, schnellfahrenden Kreuzers
„Amphion“ angegriffen wurde, mußte sie ihrem unaus-
bleiblichen Schicksal zum Opfer fallen. Sie wurde
zum Sinken gebracht. Aber der feindliche Kreuzer
ließ ein wenig später auf eine der von der „Königin
Louise“ ausgeworfenen Mine und sank ebenfalls. Die
„Königin Louise“ hatte 114 Mann Besatzung und 6 Offi-
ziere, von denen ein Teil gerettet wurde. Mit dem ge-
sunkenen englischen Dampfer verloren, wie schon gemeldet,
131 Mann ihr Leben.

TU. Berlin, 10. Aug. Wie das Wolffbüro hört, ist
vor der Hauptstadt von Lugo Rom, eine starke englische
Truppenexpedition von der benachbarten englischen
Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen
Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weiber, die sich
mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wich-
tiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen
die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen
Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu
schützen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* Eltville, 11. Aug.

An unsere ansiehende Brieger!

Deutsche Brüder! Ein Abschiedswort an euch, für
viele ein Abschiedswort für immer! Ihr verlaßt Haus
und Herd, Vater und Mutter, Weib und Kind, Braut
und Schwester und zieht hinaus in den Kampf und
Streit, zu schützen die deutsche Ehre, zu sichern die
heilige Landesmark. Und wir, die wir zurückbleiben
müssen, lassen euch blutenden Herzen ziehen, aber freig-
sind wir nicht. Wie mancher Vater, der einst den Erb-
feind niederringen half, möchte mit seinem Sohn oder
seinen Söhnen Seite an Seite kämpfen! Wer weiß, ob
nicht noch mancher deutsche Mann, in welchem Haat
euch folgen wird, wenn euch der Kampf zu heiß, Wissen,
daß auch wir gekämpft sind, wissen, daß wir euch in
Eurer Not nicht verlassen! Wie mancher Mutter, der —
Ihr wißt es ja — kein Opfer für euch zu groß ist, wie
manche Gattin, wie mancher Braut, die mit euch in
Frieden und Leid geteilt und getrogen hat, möchte
neben euch stehen, mit euch siegen und sterben. Wie
mancher junge Sohn hat groß Herzeleid, weil er zu
jung ist, um neben dem Vater das Schwert ziehen zu
dürfen. Rein, die große Reserve die zurückbleiben muß,
für die ihr kämpft, ist nicht feig. Und ob auch manche
Träne fließt aus dem Auge der Mutter, der Gattin, der
Braut, der Schwester, des Kindes, nicht Tränen sind es,
die euch zurückhalten wollen vom ernsten, heiligen Kampf.
Tränen der Liebe sind es, die für euch jähren. Aber
auch Tränen des Stolzes. Weh der Mutter, weh der
Gattin, der Braut, die nicht weinen möchte, weil sie einen
Freigling aus Herz schießt, der sich seiner großen Pflicht,
fürs Vaterland zu kämpfen und zu bluten, zu entziehen
gewußt.

Rein, zieht hinaus, wir sind stolz auf euch, wenn ihr
mutig seid, wir segnen euch, wir beten für euch: Gott
sei mit euch! Ja, so wollen wir beten, heiß beten,
weil wir euch lieb haben, Gott führe euch heim, die
Stirn mit dem Siegeslorbeer geschmückt!

Gott sei mit euch — so dürfen wir beten; denn
es ist ein heiliger Kampf in den ihr zieht. Euer oberster
Kriegsherr, unser heißgeliebter Kaiser, hat zu seinem
Voll gesprochen: „Neider überall zwingen uns zu ge-
rechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in
die Hand.“ Ja, deutsche Brüder, ihr streitet für eine
gerechte Sache, ihr dürft mit gutem Gewissen ins Feld
ziehen. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Man hat
uns getäuscht und betrogen. Wir haben den Lügner
geglaubt. Wissen: wo Lüge ist, ist Gott nicht! Gott
ist auf unserer Seite. Wir dürfen mit Freudigkeit beten:
„Gott sei mit euch, Gott hilf uns, keh' zu der gerechten
Sache, laß uns nicht zu schanden werden!“

Gott sei mit euch, so müssen wir aber auch
beten; denn mit unserer Macht ist nichts getan. Gott
ist es, der Euren Führern die Augen hell macht, daß
sie euch recht führen. Gott ist es, der euch in der
Schlacht vorangehen will und muß, wenn ihr siegen
wollt. Gott ist es, der euch das Herz fest und die Hand
stark macht.

„Gott mit euch!“ — so wollen wir beten. „Und
wir mit Gott!“ — das sei Euer Schlußruf, wenn der
Trommelwirbel ruft. „Gott mit uns!“ — das zwingt
euch auf die Knie; denn noch immer hat unser Freiheits-
dichter Ernst Moritz Arndt recht: Wer ist ein Mann?
Der beten kann und dem Herrn vertraut.“ Ihr könnt
nur von Gott Segen erbitten und Hilfe erhoffen, wenn
Ihr mit Euren ganzen Herzen und mit Euren ganzen
Leben euch Gott weihet. Darum Du deutsches Kriegsvolk,
nieder auf deine Knie, bete! Ein schönes Wort, das
einst Friedrich Karl seinen Brandenburgern sagte, und das
unser Reichsfürst mit lauter Stimme den deutschen
Kriegsheeren ins Herz und ins Gewissen gerufen hat:
„Laßt eure Herzen schlagen zu Gott und eure Fäuste

auf den Feind!“ Eure Väter haben es erfahren. Gott
will euch groß machen. Er ruft euch: „Her zu mir
und dann mit mir hinein in den Kampf für Haus
und Heimat, König und Vaterland, für Freiheit und
Ehre!“

Mit Gott zieht hinaus, seid treu der Fahne, der
ihr zugeschworen, bewahrt euch als Christen, gegen den
bewaffneten Feind, packt an daß er fähig, daß die deutsche
Hand noch markig ist. Zieht hinaus ihr deutschen Brüder,
wir segnen euch, wir segnen euch, wir beten für euch,
wir beten mit euch:

Wir loben dich, oben,
Du Kenner der Schlachten,
Und stehen, mög'st siehen
Uns fernrühn bei.
Daß deine Gemeinde,
Nicht Opfer der Feinde!
Dein Name sei gelobt!
O Herr mach uns frei!

× Eltville, 10. Aug. Um die vom Herrn Minister
der öffentlichen Arbeiten genehmigte frachtfreie Beförde-
rung von Sendungen für die freiwillige Krankenpflege zu
gewährleisten, ersucht der Chef des Feldisenbahnwesens,
diese Sendungen in folgender Weise äußerlich kenntlich
machen zu lassen:

Frei!+Frei!

(rot)

Freiwillige Krankenpflege

Militärgut nach § 50, 2 der Mil.-Tr.-Ordn.

* Eltville, 10. Aug. (Die Sonntagsruhe aufge-
hoben). Der kommandierende General des 18. Armeekorps
hat die geltenden Bestimmungen über die
Sonntagsruhe bis auf weiteres aufgehoben.

∞ Eltville, 11. Aug. (Fürsorge für die im
Felde stehenden Krieger.) Die Seilkellerei
Mathews Müller in Eltville zahlt den Frauen
ihrer zu den Fahnen gerufenen Arbeiter 7.— M und
für jedes Kind 1.— M bis zur Höchsteleistung des halben
Wochenlohnes für die Dauer des Feldzuges. (Bravo!)

Σ Eltville, 10. Aug. (Bezug von Lebens-
mitteln.) Der Eisenbahn wird es möglich sein, be-
reits in den nächsten Tagen Lebensmittel als Stückgut
wie in einzelnen Wagenladungen nach Wiesbaden zu
befördern. Und zwar dürften zuerst auf der links-
rheinischen Linie ab Koblenz, vielleicht auch weiterher,
Beförderungen erfolgen. Auf der rechtsrheinischen Linie,
der Schwalbacher Linie und anderen Linien wird im
Bedarfsfalle für solche Beförderungen gesorgt
werden. Anmeldungen der Interessenten sind sofort an
die Handelskammer zu richten.

= Eltville, 10. Aug. Es ist wichtig zu beachten,
daß weiße Armbinden mit dem roten Kreuz
im Kriege nur dann Gültigkeit haben, wenn sie mit
einem Stempel des kaiserlichen Kommissars und Mil-
itärinspektors der freiwilligen Krankenpflege versehen sind.

+ Eltville, 10. Aug. Vom 7. Mobilmachungstage,
dem 8. August einschließlich, stehen zur Versorgung
großer Städte mit Lebensmitteln sich
täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge im Mi-
tärfahrplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen
werden durch die Linienkommandanturen in der Presse ver-
öffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. In-
teressenten haben sich um Auskunft wegen Bereitstellung
von Wagenmaterial an die Handelskammern zu wenden.

× Eltville, 11. Aug. Wie der Vorsitzende der
Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, die den ganzen
Regierungsbezirk Wiesbaden umfaßt, mitteilt, ist der Be-
darf an landwirtschaftlichen Arbeitern infolge massen-
haften Zustroms anderweitig freigewordener Kräfte voll-
kommen besetzt.

∞ Eltville, 11. Aug. Die Handelskammer Wies-
baden ist für ein Moratorium für Wechselforderungen
und Hypothekenzinsen für 2—3 Monate beim Bundesrat
telegraphisch am 8. August vorm. vorstellig geworden.

Δ Eltville, 11. Aug. Der kommandierende General
von Schenk hat angeordnet, daß im Kommandobezirk des
18. Armeekorps das Wirtschaftsverbot zu bestehen aufge-
hört hat.

○ Eltville, 11. Aug. Ueber die deutsche Kartoffel-
ernte besagt eine, von der Firma Schifan-Breslau an-
geforderte Schätzung, daß bei 3 1/2 Millionen Hektar Anbau-
fläche und als Krankheitsziffer mit einem Ertrage von
15750 Kg. pro Hektar und daher mit einer Reisernte
von mehr als 1 Milliarde Zentner zu rechnen sein
dürfte, wenn nichts dazwischen tritt.

+ Eltville, 11. Aug. Zur Aufklärung von Zweifeln
und Irrtümern über den Postverkehr während des Krieges
dienen folgende Mitteilungen:

Vollständig aufgehoben ist der Post- und
Telegraphenverkehr mit Frankreich, Rußland,
England und Belgien.

Briefe und Pakete dürfen nur offen versandt werden
nach Glatz-Bohringen, Pölz, nach Orien in den Kreisen
St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
und Saarburg (Bez. Trier) und nach einigen badischen
Orten im Bereiche der Festungen Strassburg und Neu-
breisach.

Als offen ist ein Paket anzusehen, das ohne Ver-
legung der Umhüllung geöffnet werden darf. Also kein
Zustehen oder Versiegeln! Umhüllung, die leicht ge-
löst werden kann, ist zulässig.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Offen müssen alle Postsendungen nach dem neutralen Ausland und Österreich-Ungarn verschickt werden. Eingestellt ist der Postanweisungs-, Postrezeptions-, Nachnahme- und Auftrags-Verkehr in den Ober-Postdirektionsbezirken Strassburg, Metz (also Elsass-Lothringen) Trier, Breslau, Oppeln, Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Bromberg und Posen.

Postlagernde Sendungen werden nur an Personen abgegeben, die einen vom Bürgermeister ausgestelltten Ausweis den Schalterbeamten vorlegen.

Für Briefe an die Soldaten sind möglichst die besonderen Briefumschläge zu benutzen, die beim Postamt und den amtlichen Verkaufsstellen Massenfertigung (Gutenbergs), Richard Brand, Menzies (Kaiser Friedrich), Buchbinder Freund Nachf. zum Preise von 1 Pfg. für 2 Stück zu haben sind.

Bei den Kriegsmünzstätten in Berlin, Dresden, München und Stuttgart sind Nachweisbüros errichtet worden, die dazu bestimmt sind, dem Publikum Auskunft über verwundete usw. Soldaten zu geben. Zu den an diese Büros zu richtenden Anfragen sind Postkarten mit Antwort ausgegeben, die an denselben Stellen, wie die Briefumschläge, zum Preise von 1 Pfg. das Stück zu erhalten sind. Die Karten werden portofrei befördert.

Für Postanweisungen an die im Felde stehenden Soldaten sind nur die besonderen blauen Formulare zu verwenden.

Elville, 11. Aug. Die kürzliche Mitteilung über die Spende der Firma Mathias Müller ist dahin zu berichtigen, daß insgesamt 10 000 halbe Flaschen Sekt und zwar nicht nur dem Roten Kreuz, sondern überhaupt sämtlichen Organisationen der freiwilligen Kriegskrankenpflege zur Verfügung gestellt worden sind. Weiter haben neuerdings überwiesen Herr Philipp Reutner zu Radesheim 100 Flaschen 1911er Radesheimer Bischofsberg und die Firma Anton Buschmann zu Riedrich 1000 halbe Flaschen 1910er Riedricher.

Trier, 10. Aug. (Gegen die Wucherer). Der Oberbürgermeister setzte den Höchstverkaufspreis für Feinkartoffeln pro Zentner auf 5 Mark und pro Pfund auf 6 Pfg. fest. Bei Verletzung bestraft die Polizei die Verkaufsvorstände zum Verkauf für obige Sätze.

Beste Nachrichten.

Antlich zensierte Meldungen.

TU. Berlin, 10. Aug. Mit Genehmigung der Militärbehörde gibt das „Berliner Tageblatt“ folgende Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ wieder: Der „Z. 6“ ist am Donnerstag früh 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig Folgendes: Das Luftschiff hat sich an dem bei Lüttich entspannenen Kampfe in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter herunter und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolgedessen geriet Lüttich an mehreren Stellen in Brand. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Dieser war nach der Landung des Luftschiffes unter den Tausenden von Zuschauern Gegenstand begeisterten Ovationen.

TU. Berlin, 11. Aug. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: Die französischen Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20 000 Deutsche bei Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Händen sein. Durch die theatrale Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollen diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbauschen. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns

eher als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt so schwache Kräfte. Denn ein solch kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und der heimtückischen Teilnahme der Bevölkerung selbst der Frauen am Kampfe. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Viele Ortschaften mußten zerstört werden, bis die Truppen vordringen und sich in den Besitz der Stadt setzen konnten. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt. Aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte kein Tropfen Blutes durch Erstürmung der Forts unnötig verschwenden. Man konnte das Eintreffen der schweren Artillerie erwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschicken, ohne einen Mann zu opfern, falls die Vorbesatzungen sich nicht früher ergaben. Es sind schließlich so starke Kräfte auf Lüttich nachgeschoben worden, daß uns kein Teufel die Festung wieder entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig werden oder ungeduldig auf Nachricht warten so bitten wir, sich Lüttich erinnern zu wollen.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Kaiserliche Stiftung.

TU. Berlin, 10. Aug. Der Kaiser hat dem Hauptvorstande des vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes die Summe von 50 000 M. überwiesen.

Eine Stiftung Franz Josephs.

TU. Budapest, 10. Aug. Kaiser Franz Joseph hat als König von Ungarn 1 000 000 Kronen für wohltätige Zwecke gestiftet. Von diesen sind 500 000 Kronen allein für das Rote Kreuz bestimmt worden.

Ein Einverständnis zwischen Bulgarien und Rumänien.

TU. Wien, 10. Aug. Die Reichspost meldet aus Sofia: Die Rumänen haben ihre Truppen aus der Dobrudscha zurückgezogen. Die offizielle „Kambona“ bemerkt hierzu, daß nach Aussage des bulgarischen Gesandten Radew in Bukarest ein freundschaftliches Einverständnis zwischen Bulgarien und Rumänien erzielt worden sei.

Berliner Börse.

TU. Berlin, 10. Aug. An der heutigen Getreidebörse waren Roggen, Weizen und Hafer um ca. 10 M. pro Tonne billiger als am Sonnabendschluß. Bei Eröffnung der Mittagsbörse nahmen die Preisrückgänge größeren Umfang an. Infolge großer Angebote fiel Hafer bis 200 M., Weizen bis 150 M. und Roggen bis 190 M.

Das Hotel als Kriegslazarett.

TU. Jemmering, 10. Aug. Der Inhaber des Palasthotels Franz Döfner stellte sein Hotel zur unentgeltlichen Verpflegung verwundeter Offiziere dem Kriegsmünzstätten zur Verfügung, während er sich selbst mit dem ganzen Personal zum Kriegsdienst meldete.

Eine polnische Nationalregierung.

TU. Jemmering, 10. Aug. Hier verlautet, daß sich in Warschau eine polnische Nationalregierung gebildet habe.

Verweigerung der Pässe.

TU. Brahan, 10. Aug. Dem Gas zufolge verweigerte der Polizeimeister in Warschau den österreichischen Staatsangehörigen die verlangten Pässe. Erst durch die Intervention des österreichischen Konsuls erhielten sie dieselben, um die Rückreise aus Russland anzutreten. 200 österreichische Reservisten und 120 Italiener wurden in

Gzenstochau gefangen gehalten, bis die Preußen dort einrückten.

TU. Wien, 10. Aug. Nunmehr sind 600 Wiener Bürger des Scharfschützenkorps zur Dienstleistung für Wien mobilisiert worden.

Russische Soldaten in der französischen Armee.

TU. Mailand, 10. Aug. Der Corriere della Sera meldet aus Paris: Viele russische Offiziere befanden sich in den französischen Badeorten auf Urlaub. Der Botschafter Iswolsti wandte sich an den Zaren mit der Anfrage, ob sie nach Russland zurückkehren sollten. Der Zar hat geantwortet, die Soldaten, Offiziere und Unteroffiziere russischer Nationalität, die von dem Kriegsausbruch in Frankreich überrascht wurden, sind bevollmächtigt, in Frankreich zu bleiben und in ihrem Grade an der Seite der Franzosen zu kämpfen.

TU. Berlin, 11. Aug. Die Deutsche Tageszeitung erfährt aus Konstantinopel, daß im russischen Kaukasus die Revolution herrsche und daß russische Truppen sowie die dort ansässigen russischen Familien das kaukasische Gebiet verlassen.

TU. München, 11. Aug. Ein französischer Fliegeroffizier wurde gestern in Bichterfelde in der Pfalz heruntergeschossen. Eine Militärabteilung befand sich gerade auf dem Wege nach Bichterfelde, als der Flieger sichtbar wurde. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger schwer verletzt.

TU. Wien, 11. Aug. Eine Meldung des „WTA“ aus Wien besagt: Die „Gazetta Poranno“ meldet aus Krakau vom 8. August, daß 800 galizische Jungfrauen unter Hauptmann Frand während der Nacht etwa 1000 schlafende Kosaken bei Mieschaw überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frand hatte 140 Verwundete und befehligte Mieschaw.

TU. Stockholm, 11. Aug. Aus Finnland eingetroffen: Reisende erzählen, daß die Russen außer den Kasernenanlagen in Hangö auch verschiedene öffentliche Gebäude aus Furcht vor einem deutschen Angriff in die Luft gesprengt haben. Der Gesamtschaden beträgt 20 Millionen Rubel.

TU. Berlin, 11. Aug. Die Post meldet aus London: Die Nachricht von der Tat der „Königin Luise“ in Homburg erregte hier eine wahre Panik. Bei allem Geruch von der Invasionsgefahr während der letzten Jahre hat es doch niemand ernstlich für möglich gehalten, daß ein deutsches Schiff unmittelbar an der Rheinfemündung scheitern könnte. Die Mitteilung, daß dieses Schiff in den Grund geböhrt worden sei, beschwichtigte nicht das unwiderstehlich hervortretende Mißtrauen in die Weisheit der Admiralität. Auf den Straßen und Plätzen fanden Zusammenrottungen statt, wobei die Rufe wie „Fort mit diesem Krieg“ laut wurden.

Ein neuer Erfolg gegen die Russen.

TU. Berlin, 10. Aug. (W. B.) Drei im Grenzschutz bei Gydakunen stehende Kompanien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, warfen die über Romelien auf Schleiden vorgehende 3. russische Kavalleriedivision über die Grenze zurück.

Von der Handelskammer.

HK. Die Handel- und Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, die Zeitungen jetzt aufmerksam zu lesen, da alle Bekanntmachungen der Handelskammer und anderer Behörden durch die Zeitungen erfolgen. Die Handelskammer insbesondere wird alle Händler und Gewerbetreibenden durch eilige Mitteilungen an die Zeitungen über wichtige Fragen aufklären. Insbesondere werden alle Mitteilungen über Beförderung von Gütern und über alle Möglichkeiten der Beförderung zunächst durch die Zeitungen erfolgen, da es unmöglich ist in allen Fällen durch besondere Briefe die Handel- und Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen.

Militär-Lokalzugs-Fahrplan von Radesheim-Mainz-Kastel-Radesheim zur Veröffentlichung.

	834	234	834	234		955	215	955	215
ab Radesheim an	844	244	844	244	Geisenheim (Johannisbg.)	945	205	945	205
Defrich-Winkel	855	255	855	255		934	154	934	154
Gattenheim	903	303	903	303		936	146	936	146
Erbach	910	310	910	310		919	139	919	139
Elville (Schlangenbad)	915	315	915	315		914	134	914	134
Niederwalluf	922	322	922	322		907	127	907	127
Schierstein	930	330	930	330		859	119	859	119
an Biebrich (West) ab	938	338	938	338		851	111	851	111
an ab	944	344	944	344		845	105	845	105
an ab	949	349	949	349		840	100	840	100
an ab	955	355	955	355		832	1252	832	1252
an Mainz-Kastel ab	1007	407	1007	407		820	1240	820	1240

§ Beginnt das erste Mal am 3. Mob.-Tage in Mainz-Kastel. Die Abendzüge sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Hausfrauen, trinkt Nachbauers Kraftbier blutbildend — extratreich — alkoholfarm

erhältlich in:

Elville: H. Brey, Schwalbacherstraße, Telefon 209.
Niederwalluf: Wilhelm Henrich, Hauptstraße 44.
Schierstein: Jean Wenz, Wilhelmstraße 48, Telefon 252
oder direkt durch Brauerei Nachbauer, Mainz-Kastel, Telefon 4134. [2690g]

Tapeten, Spannstoffe, Linoleum,
Lincrusta, Teppiche, Läufer,
: Filzpapier, Asphaltpapier, :
: : Staniole : : :

Rheingauer
Tapeten-Haus

Elville H. Fröhlich Telefon 176.

Zimmerwohnung
2-3 [2875]
für bald oder 1. Oktober gesucht.
Gutes Haus, friedliche Leute.
Offerte 100 an die Exped.

Magut
Geflügelfutter
was sich seit 10 Jahren zur Er-
zielung vieler Eier, sogar ohne
freien Auslauf, Herbst und Winter
glänzend bewährt und damit
täglich über eine [2876]
1/2 Million
Gähner gefüttert, empfiehlt:
C. Hoehl, Colonialw. Elville.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Flechten

nass u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, akroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderheile, alte Wunden
werden wirksam bekämpft
durch die bewährte u. frei-
empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandte-
ilen. Dose M. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung ges. geschützt
Rich. Schubert & Co., Weichen-
au

Zu haben in allen Apotheken
Wach, Ol. von Terp. je 25, 50, 100 g.
Salbe, Bors., Bism. & L. 20 g.

Metallbetten

an jedem
Holzrahmenmatraz, Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik Subl. & E.

FH 2886
Hulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltstedt-Strassen-
bahn